

**Interview mit Magnus Schneider: Sophie-Scholl - inklusiv macht Schule**

Die Sophie-Scholl-Schule der Lebenshilfe Gießen feierte kürzlich ihren 10. Geburtstag, und jetzt wurde auch das Haus II für die Sekundarstufe eingeweiht. Lesen Sie hier ein Interview mit dem Vorstand der Lebenshilfe Gießen, Magnus Schneider, über die Geschichte der Schule, Pläne für die Zukunft und über seine ganz persönlichen Erfahrungen in der Arbeit für die Schule. Das Interview führte Rainer Dillenberg.

Rainer Dillenberg:

Wie ist die Idee zur Gründung einer eigenen Schule der Lebenshilfe entstanden?

Magnus Schneider:

Die Idee ist aus einer Gruppe von Eltern entstanden, die mit der Beschulung ihrer Kinder in der Sonderschule vor Ort nicht zufrieden waren. Sie kamen auf die Lebenshilfe Gießen zu, mit der Bitte, sich dieser Thematik anzunehmen. Die damalige Vorstandsvorsitzende Frau Müller-Erichsen hat dann die Idee entwickelt, eine eigene integrative Grundschule unter Trägerschaft der Lebenshilfe Gießen zu gründen. Sie berief einen Kreis verschiedener Experten ein, die das Konzept entwickelten und die Umsetzung dieser Idee mit der Eröffnung von zwei integrativen Klassen in 1998 begleiteten. Der Start war schwierig und holprig, aber im Laufe der Jahre hat sich die Schule sowohl konzeptionell wie finanziell etabliert. Mit dem Jakob-Muth-Preis, der der Sophie-Scholl-Schule Gießen in 2009 von der Deutschen Unesco und der Bertelsmann-Stiftung verliehen wurde, wurde das Konzept ausgezeichnet und erlangte bundesweite Anerkennung. Außerdem wurde im gleichen Jahr eine weitere Sophie-Scholl-Schule im Wetteraukreis gegründet, die das Konzept übernommen hat. Weitere Gründungen werden sicher folgen, da das Interesse an diesem Schulkonzept inzwischen - auch auf dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention - bundesweit sehr groß ist.

Rainer Dillenberg:

Wie ist Ihre persönliche Motivation?

Magnus Schneider:

Ich war von dem innovativen Konzept der Schule fasziniert und wollte es unbedingt zum Erfolg bringen. Als meine eigene Tochter so alt war, dass die Einschulung anstand, war es für mich keine Frage, dass sie auf die Sophie-Scholl-Schule gehen wird, auch wenn mir bewusst war, dass es vielleicht zu einem Interessenkonflikt für mich als Vater und Geschäftsführer kommen könnte. Heute besucht sie die fünfte Klasse mit großem Erfolg. In einen Interessenskonflikt bin ich bisher noch nicht gekommen, da ich immer das Gefühl hatte, dass sie an dieser Schule - auch und vor allem als nicht-behindertes Kind - so viel lernen kann wie an keiner anderen Schule. Das motiviert mich natürlich ganz besonders und hat sicher auch dazu geführt, dass ich mich nun intensiv dafür einsetze, dass die Schule bis zur Klasse 10 ausgebaut wird.

Rainer Dillenberg:

Was ist Ihr schönstes Erlebnis im Laufe der Jahre in der Arbeit für die Schule?

Magnus Schneider:

Mein schönstes Erlebnis ist der sogenannte Montagsmorgenkreis. Da versammeln sich alle Schülerinnen und Schüler, das Schulpersonal und die Eltern in der Aula und eine Lerngruppe trägt irgendein Projekt, ein Lied, Gedicht oder etwas Ähnliches vor. Es ist für mich sehr beeindruckend zu erleben, mit welcher Sicherheit und Freude, mit welchem Selbstbewusstsein Kinder zwischen sechs und zehn Jahren vor mehreren hundert Menschen präsentieren und wie dabei auch die behinderten Kinder mit einer Selbstverständlichkeit einbezogen werden und ihren Teil dazu beitragen. Nirgendwo sonst in unserer Gesellschaft kann man gelebte Inklusion so hautnah erleben. Das geht wirklich unter die Haut!

Rainer Dillenberg:

Wie wichtig ist die Vernetzung mit Elterngruppen und Unterstützung von „außen“?

Magnus Schneider:

Eine private Schule mit diesem Konzept zu betreiben, ist eine sehr große Herausforderung für den Träger. Sie muss insbesondere auch den Eltern nicht-behinderter Kinder ein attraktives Angebot machen, damit sie sich gegen die Konkurrenz kostenloser öffentlicher Schulen oder anderer Privatschulen behaupten kann. Eine Vernetzung mit dem öffentlichen Gemeinwesen und die Unterstützung durch Politik und öffentlicher Verwaltung ist dabei unbedingte Voraussetzung, um sich etablieren zu können. Das Engagement und der Einbezug der Eltern sind genauso notwendig, da Eltern wichtige Unterstützer und Werbeträger für die Schule sind. Bei uns sind Eltern sehr aktiv und willkommen als Teilnehmer von Arbeitsgruppen, die das Konzept der Schule weiterentwickeln, als Mitglieder des Fördervereins der Schule, der sich vor allem um unser Nachmittagsprogramm kümmert, und als Fundraiser, um die finanzielle Situation der Schule zu verbessern.

Rainer Dillenberg:

Welche Faktoren bestimmen den Erfolg Ihrer Schule?

Magnus Schneider:

Der Erfolg ist vor allem dem Mut zu verdanken, etwas Neues zu versuchen, das sehr viel Risikobereitschaft, aber auch finanzielle Ressourcen verlangt. Darüber hinaus braucht es klare und profilierte Konzepte sowie eine sehr gute Schulleitung und ein professionelles Management. Ein langer Atem und Durchhaltevermögen, bis die Schule auch bei Eltern nicht-behinderter Kinder anerkannt ist, ist ebenfalls vonnöten.

Rainer Dillenberg:

Würden Sie den Schritt von damals aus heutiger Sicht wieder tun?

Magnus Schneider:

Ja, auf jeden Fall, denn der Erfolg der Schule gibt uns recht. Zudem haben wir mit unserer Schule eine gute Antwort auf die Herausforderung der UN-Behindertenrechtskonvention gefunden und haben damit eine Vorreiterrolle bei der schulischen Inklusion inne.

Rainer Dillenberg:

Wie geht es weiter?

Magnus Schneider:

Zusammen mit der Bundesvereinigung haben wir das Projekt "Sophie-Scholl-Inklusiv" gegründet. Damit wollen wir Personen, sozialen Organisationen oder öffentlichen Verwaltungen, die etwas über inklusive Schulkonzepte lernen, eine eigene Schule gründen oder eine Förderschule oder Regelschule in eine inklusive Schule umwandeln wollen, Beratung und Unterstützung anbieten. Wir möchten unser Wissen und unsere Erfahrung, die wir in den letzten zwölf Jahren sammeln konnten, an andere weitergeben, um dazu beizutragen, dass es bald überall in Deutschland inklusive Schulen gibt und wesentlich mehr behinderte und nicht-behinderte Kinder in den Genuss des gemeinsamen Unterrichtes kommen ([www.sophie-scholl-inklusiv.de](http://www.sophie-scholl-inklusiv.de)).

Das Interview wurde am 20.2.2011 geführt.